



Die Anzahl der Bögen entspricht den Buchstaben im Namen Benito Mussolini, das letzte Geschoß bietet Platz für ein Zitat. [Harald A. Jahn]

Vor exakt hundert Jahren, 1925, begann in Italien die Einparteiendiktatur, Vorbild für Hitlerdeutschland, aber auch für Österreichs Ständestaat. Während dieser bei den Versuchen, historische Legitimität zu konstruieren, Berufsstände und die Kirche heranzog, schöpfte Benito Mussolini „aus dem Vollen“: Ein drittes Rom sollte entstehen, nach dem imperialen Rom der Antike und dem Rom der Päpste sollte es nun das Rom des Faschismus werden.

Die Architektur war das Fundament, auf dem die neue „politische Religion“ gebaut werden sollte. Wie beim Bau der Kathedralen sollte damit die Volksgemeinschaft überhaupt erst geschaffen werden. Während die Architektur des Dritten Reichs aber vor allem schwerfällig wirkt, schufen die Rationalisten in Italien modernistische, reduzierte Varianten des antiken Erbes. Und während die Nazis gegen die Neue Sachlichkeit polemisierten, baute Giuseppe Terragni 1936 mit der „Casa del Fascio“ in Como ein Meisterwerk: vier unterschiedliche asymmetrische Stahlbeton-Rasterfassaden, transparent und luftig. Heute werden die verbliebenen grauen Nazibauten in Deutschland als ungeliebte Altlast empfunden, in Italien dagegen die Bauwerke der faschistischen Ära gefeiert.

Früher als Hitler hat Mussolini nicht nur die Wirkmacht der Architektur, sondern auch die des Städtebaus erkannt. Er ließ das Forum Romanum von späteren, „parasitären Bauten“ befreien und neue Straßenachsen anlegen; zugleich wurden einige im Weg stehende antike Baudenkmäler entsorgt. Der Glanz des römischen Imperiums sollte aus den Jahrhunderten des Verfalls herausgeschält werden, in ganz Italien wurde abgerissen wie noch nie, die Städte wurden umgebaut: glatt, modern, autogerecht, monumental.

Auftakt für den Abessinienkrieg

Einen Höhepunkt sollte der faschistische Urbanismus mit einer Weltausstellung im Süden von Rom finden. Ab 1938 wurde an der Esposizione 1942 gearbeitet, als Bezeichnung ist heute EUR (Esposizione Universale di Roma) gebräuchlich. Der Grundriss beruft sich auf antike Stadtgründungen, mit Hauptachsen in annähernder Nord-Süd- sowie Ost-West-Orientierung. Entworfen wurde das urbanistische Gesamtkonzept von Marcello Piacentini, dem wichtigsten Architekten Mussolinis. Anders als bei früheren Weltausstellungen sollten die Gebäude dauerhaft genutzt werden, die Planung vergab man nach Wettbewerben an Stararchitekten.

In der ersten Bauphase begannen die Arbeiten am Kongresspalast, am Staatsarchiv, an der Basilika St. Peter und Paul, am Museum der römischen Zivilisation und am symbolischen Hauptgebäude, dem Palazzo della Civiltà Italiana. Dieser Palast der italienischen Zivilisation ist das spektakulärste Objekt des Viertels: das „quadratische Kolosseum“, von Piacentini als ikonisches Symbol des Faschismus entworfen. Die Anzahl der Bögen (sechs Geschoße, neun Achsen) entspricht den Buch-

Roms Kolosseum zum Quadrat

Die Faschisten wussten um die Wirkmacht von Architektur, ein Glanzpunkt sollte die **Weltausstellung 1942** werden - zu der es aber nie kam. In einem damals eigens errichteten Gebäude sitzt heute eine Modefirma: im Palazzo della Civiltà Italiana.

Von Harald A. Jahn

staben im Namen Benito Mussolini; das letzte Geschoß hat keine Öffnungen, um Platz für ein eingemeißeltes Zitat aus einer Rede zu zeigen, die den Auftakt für den Abessinienkrieg markierte: „Ein Volk der Dichter, der Künstler, der Helden, der Heiligen, der Denker, der Wissenschaftler, der Seeleute, der Wanderer“. Verkleidet ist der Palast mit Travertin, ein bewusster Bezug auf das traditionelle Baumaterial der Tempel im antiken Rom. Die Weltausstellung wurde nach dem Kriegseintritt Italiens al-



Die umbenannte Bronzestatue „Genio dello Sport“ von Italo Griselli (1939). [Viennaslide/Imago]

lerdings abgesagt, ab 1943 ruhten die Bauarbeiten, ein Areal unfertiger Bauruinen blieb zurück. Erst in den 1950er-Jahren wurden die Arbeiten wieder aufgenommen - konsequenterweise erneut unter der Leitung von Piacentini. Mit den Olympischen Spielen von 1960 wurde das Stadtviertel populär. Seither wuchs es zum Finanz- und Wirtschaftszentrum der Hauptstadt, neue Hochhäuser kamen hinzu, und hier entstand zuletzt das größte römische Gebäude seit Jahrzehnten: Das vom Studio Fuksas entworfene Konferenzzentrum „The Cloud“ übernimmt die Dimensionen und Proportionen von EUR, eine gigantische Freitreppe führt unter das Straßenniveau und mündet in einem fast 50 Meter hohen Glaskubus, in dem eine transluzide Wolke schwebt.

Schwächen der Reißbrettarchitektur

Heute hat das EUR-Viertel einen guten Ruf, um den künstlichen See sind Wohnbauten entstanden, die Nachbarschaft wirkt lebendig, die Erdgeschoßzonen sind belebt. Der Kontrast zum faschistischen Stadtplanungsideal einige Blocks weiter nördlich offenbart die Schwächen der Reißbrettarchitektur: Die Geometrie der Plätze ist beeindruckend, aber erbarungslos. Die Freiräume dienen hauptsächlich als Parkplatz, für den Fußgänger wird die Wiederholung der immer gleichen detailarmen Architekturmotive rasch eintönig. Dabei hat die Bevölkerung, im Gegensatz zum deutschsprachigen Raum, ein anderes Verhältnis zur faschistischen Vergangenheit. Eine Hitlerbüste im öffentlichen Raum wäre in Berlin undenkbar, am Flachrelief des Palazzo degli Uffici stößt sich niemand: Hier wird die Geschichte Roms von der Gründung bis zum Faschismus dargestellt, ein reitender Mussolini wird von Arbeitern jubelt. Vor dem Gebäude grüßt die Bronzestatue „Il Genio dell’Fascismo“, mit einigen Bronzebändern notdürftig zum „Il Genio dello Sport“ umdekoriert.

Spricht man mit den Menschen im Viertel, stößt man auf gelassenes Desinteresse. „Das ist eben die Vergangenheit, das römische Imperium, und die Päpste waren auch nicht zimperlich. Wir haben damit kein Problem. Hin und wieder kommt es zu Kontroversen, die im Keim ersticken, aber im Grunde wissen wir, dass es Teil unserer Geschichte ist, auch wenn sie nicht gerade erfreulich ist“ - das ist der Grundtenor, den man im Caffè an der Viale Europa hört. Derweilen flirren die Bögen des Palazzo della Civiltà Italiana wie in einem Bild von Giorgio de Chirico; heute ist das „quadratische Kolosseum“ ganz banal an die Modefirma Fendi vermietet. Vom Markennamen angelockt, versucht eine einsame Influencerin, etwas für ihren Insta-Kanal zu finden, ein Arbeiter in grellbunter Funktionskleidung zupft Unkraut von der Freitreppe. Durch ein offenes Fenster ist ein Blick ins Erdgeschoß möglich, hinter den pathetischen Bögen stehen Flipcharts und billige Büromöbel: Hinter den Fassaden ist die Welt der Mode wenig glamourös, und Mussolinis Architektur, seinerzeit Kulisse für die Eroberung der Welt, wirkt plötzlich erstaunlich banal.

SCHACH

Carlsen gewinnt in Zagreb

Das ließ sich auch der kroatische Premierminister Andrej Plenković nicht entgehen. Die Grand Chess Tour feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen und war wieder in der kroatischen Hauptstadt Zagreb zu Gast. Zu Beginn spielte Plenković sogar eine symbolische Partie gegen die Nummer 1 der Welt, Magnus Carlsen. Der 34-Jährige dominiert aktuell die Schachwelt nach Belieben. Auch in Zagreb holte er sich den Turniersieg. Aber er tat sich schwer in dem zehnköpfigen Feld, in dem er übrigens der älteste Spieler war.

Der Norweger holte sich bei dem Blitz- und Schnellschachturnier den Sieg vor Wesley So aus den USA und dem indischen Weltmeister Dommaraju Gukesh. Letzterer war übrigens in der Schnellschach-Wertung klar die Nummer eins, da kam Carlsen nur auf Rang drei. Dafür dominierte der Norweger den Blitzschach-Bewerb. Unter dem Strich bedeutete dies das gewohnte Bild: Carlsen ganz vorne und konkret um 40.000 Dollar reicher - so hoch war die Siebprämie.

Wir analysieren nun die packende Partie zwischen Wesley So und Dommaraju Gukesh

Weiß: So - Schwarz: Gukesh

Zagreb, [C 54]

1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lc4 Lc5 4.c3 Sf6 5.d3.

Die häufigste Fortsetzung, die in der Regel zu eher ruhigerem Spiel führt. Ebenfalls beliebt ist 5.d4, wobei allerdings so zweischneidige Varianten wie 5...exd4 6.cxd4 Lb4+ 7.Sc3 Sxe4 8.0-0 Lxc3 9.d5 heute kaum mehr gespielt werden. Bei den auf Großmeisterniveau üblichen eröffnungstheoretischen Vorbereitungen hat Weiß extremen Gegenwind.

5...a6. Als zu aggressiv gilt 5...d5 6.exd5 Sxd5 Nach 7.Db3 ist der Springer in Schwierigkeiten, weil 7...Le6 an 8.Dxb7 scheitert.

6.0-0 d6 7.Te1 0-0. Nicht zu empfehlen ist 7...Sg4 8.Te2 und im Fall von 8...Sxf2 9.Txf2 Lxf2+ 10.Kxf2 sind die beiden Leichtfiguren im Mittelspiel viel gefährlicher als der Turm und der Bauer.

8.h3. Weiß plant d4 und will verhindern, das das Zentrum mit der Fesselung Lg4 unter Druck gesetzt wird.

8...h6 9.Sbd2 Te8 10.Sf1 La7 11.Lb3 Le6 12.Lc2. Behält den Läufer als wichtige Angriffsfigur. Möglich ist auch sofortiges 12.Sg3 mit minimalen Vorteil nach 12...Lxb3 13.Dxb3.

12...d5 13.exd5 Lxd5. Nimmt der Springer zurück, wäre der Bauer auf e5 vergiftet. 13...Sxd5 14.Sxe5 Sxe5 15.Txe5 Lxf2+ 16.Kxf2 Df6+ 17.Df3 Dxe5 mit Qualitätsgewinn.

14.Sg3 Dd7 15.Sh4 Tad8 16.Shf5 De6. Die Dame in die Linie des Turmes zu bringen, ist allerdings keine sehr gute Idee. Versucht wurden schon viele verschiedene andere Züge. Am stärksten ist 16...Kh8.

17.d4 Dd7. Verliert forciert. Besser ist nach wie vor 17...Kh8.

18.Sxg7 Kxg7.



19.Lxh6+. Opfer noch eine Figur. Das naheliegende 19.Sf5+ hingegen vergibt nicht nur den Gewinn, sondern verliert sogar. Nach dem richtigen 19...Kh8 20.Sxh6 entscheidet das überraschende 20...Tg8 die Partie. Wegen der Schwäche des Punktes g2 darf der Turm nicht geschlagen werden, und nach 21.g4 exd4 hat Weiß eine Figur weniger und Schwarz Angriffschancen.

19...Kh8. Sofort verliert 19...Kxh6 20.Dd2+ Kg7 21.Dg5+ Kf8 22.Sf5 während das Endspiel nach 19...Kg8 20.Sh5 Te6 21.dxe5 Le4 22.exf6 Dxd1 23.Lxd1 angesichts der drei Minusbauern ebenfalls aussichtslos ist.

20.Lg5 De6. Die Alternativen sind 20...Sh7 21.Lxh7 Kxh7 22.Dh5+ Kg8 23.Lf6. Oder 20...Dd6 21.Sh5 Sh7 22.Lxh7 Kxh7 23.Sf6+ Kg7 24.Dg4 mit der Drohung Lh4+. In beiden Fällen lässt sich das Matt allerdings nur mit großem Materialverlust verhindern.

21.Lf5 Dd6 22.Sh5. Nichts bringt 22.Lxf6+ Dxf6 23.Dh5+ Kg8 24.Dh7+ Kf8 25.Sh5 Dg5 26.Dh8+ Ke7 27.Txe5+ Sxe5 28.Dxe5+ Le6. Der schwarze König steht relativ sicher und Weiß hat einen Turm weniger.

22...Sh7. Vergleichsweise schwieriger ist der Gewinn nach 22...Sg8 23.Dd2 Df8.

23.Lxh7 Kxh7 24.Dg4. Mit der Drohung Sf6+ und raschem Matt.

24...Dg6 25.Dh4. Nun wäre 25.Sf6+ verfrüht. Nach 25...Kg7 verhindert die schwarze Dame das Schlimmste.

25...Kg8 26.Te3. Ein typisches Manöver. Wird der Turm auf diese Weise zum Königsangriff vor die Bauernkette gebracht, wird er gerne auch als fliegender Turm bezeichnet.

26...exd4 27.Tg3 Te4 28.Sf6+ Kg7 29.Sxe4. 1-0.